

Neues vom Heidehof

22. März 2012 – Erster Kontrollierter Feuereinsatz im NSG Heidehof-Golmberg

Am 22. März 2012 wurde der erste kontrollierte Feuereinsatz auf stark kampfmittelbelasteten Flächen des ehemaligen Truppenübungsplatzes „Jüterbog-Ost“ unter Einsatz gepanzerter Zünd- und Löschtechnik in Brandenburg durchgeführt (Abb. 1).

Der Feuereinsatz war eine gemeinsame Aktion des Projekt-Teams, das vom Gemeindebrandmeister von Nuthe-Urstromtal und den zuständigen Forstbeamten unterstützt wurde. Dabei hatten sich die vorbereitenden Maßnahmen zwischen Projektteam, Vertretern der Gemeinde und der Behörden besonders bewährt. Der eigens für das Projekt und auch zur Bekämpfung von Waldbränden gebaute Tiefwasserbrunnen erleichterte die Wasserversorgung zur Absicherung des Brennens (Abb. 2).

Die Einsatzleitung und Brandüberwachung wurde durch kontinuierliche Beobachtung aus einer Flughöhe von etwa 100 m durch einen ferngesteuerten Kleinhubschrauber und einen Fesselballon unterstützt.

Die Vorbereitung der Fahrwege, die gleichermaßen als Fahrtrassen für die Panzer und als Sicherungstreifen um die zu brennenden Flächen angelegt waren und von Kampfmitteln tiefenberäumt waren, erlaubte den sicheren Einsatz aller Fahrzeuge.

Der Einsatz eines Fernzündungsgeräts auf dem BMP-Panzer (Abb. 3) ermöglichte das Zünden aus dem geschützten Innenraum des Panzers auf Entfernungen bis zu 70 m.

Nach der Absicherung der Außenkanten der Flächen erfolgte die Zündung um (Abb. 4). Eine Übersicht über den Verlauf des Brennens war durch die Beobachtung aus der Luft durchgehend gewährleistet. Sowohl Nachbesserungen in der Zündung, als vor allem auch der Einsatz des Löschpanzers an Stellen, an denen das Übergreifen des Feuer über die Begrenzungstrassen auf Nachbarflächen aufgehalten werden sollte (Abb. 6), war über die kontinuierliche Übermittlung der Lagebilder aus der Luft möglich.

Durch die trockene Witterung war die Vegetation sehr gut brennbar. Die Wetterbedingungen waren auch für den Transport und Verteilung des Rauchs günstig. Der vorherrschend aus Nord / Nordwest wehende Wind erlaubte sowohl das Abbrennen von Baumaufwuchs und die Abführung des Rauchs aus diesen „heißen“ und kurzfristigen Aufflammen in höhere Luftschichten (Abb. 1 und 4). Bei der Anlage von Gegenwindfeuern (Abb. 5) verteilte sich der bodennahe Rauch zügig. In den umliegenden Ortsteilen kam es zu keiner Rauchbelastung bzw. -belästigung.

Bis zum Ende des Feuereinsatzes kam es zu keiner Explosion von Kampfmitteln. Erfreulich ist das Freilegen einer Reihe von Sprenggranaten und Fliegerbomben durch das Feuer, die bis zum Brennen in der Vegetation eingewachsen und damit bis dato nicht sichtbar waren. Die Oberflächenberäumung wird sich jetzt einfacher und kostengünstiger gestalten.

Fazit: Mit der letzten Woche im März 2012 waren die Witterungsbedingungen günstig für ein erstes Brennen auf den Versuchsflächen, nachdem die extrem kalte Hochdruckwetterlage mit sibirisch-arktischen Temperaturen zu Anfang des Jahres das Brennen genauso wenig ermöglicht hatte, wie die in den unmittelbar darauf folgenden Wochen feuchten atlantischen Westwind- und Tiefdrucklagen. Diese erfolgreich und vor allem sicher durchgeführte erste Brennaktion wird in den kommenden Wochen ausgewertet. Das „Brennfenster“ für den Winter 2011/2012 wird hiermit geschlossen. Das Projektteam bedankt sich bei allen beteiligten Stellen für die Zusammenarbeit.

Weitere Information an interessierte Bürger und Vertreter der Medien

Dieser erste Bericht dient zu Ihrer Information über den Fortschritt des Projekts. Eine detaillierte Auswertung der bisherigen Projektarbeiten und der ersten Brennaktion ist derzeit in Vorbereitung.



Abb. 1 Blick aus sicherer Entfernung: Rauchentwicklung über der Brandfläche



Abb. 2 Betanken des Löschpanzers am aus Projektmitteln errichteten Brunnen



Abb. 3 Zündpanzer mit Zündtechnik und Löschmitteln



Abb. 4 Feuerfront auf einer der beiden gebrannten Versuchsflächen



Abb. 5 Ausbrennen der überalterten Heidekrautbestände bis zur entmunitionierten Sicherungslinie



Abb. 6 Sicherung der Außenkanten während des Brennens durch den Löschpanzer



Abb. 7 Zustand einer Teilfläche unmittelbar nach dem Brand